

Erhalten und Gestalten

Gedanken zum Trachtentreffen in Volkach am Main am 12. August 1962 im Rahmen des Volkacher Weinfestes

Von A. Pampuch

Nach langjährigen Bemühungen um die Fortentwicklung der fränkischen Tracht durch die Volkstrachtenvereine und die erneuerten Trachtengruppen hat in Volkach im Rahmen des Weinfestes zum erstenmal eine gemeinsame Schau der alten und erneuerten fränkischen Trachten stattgefunden.

Beide Gruppen kamen im Laufe der letzten Jahre zu der Einsicht, daß bei einer echten Erneuerung einer Tracht, sowohl die landschaftsgebundenen Elemente einer Tracht, als auch die modernen Forderungen der Trachtenentwicklung berücksichtigt werden müssen. Im allgemeinen wird die erneuerte Tracht sich aus beiden Forderungen ergeben: sie muß landschaftsgebunden und modern, d. h. zeitnah sein.

Die Tracht kann nur als ein Teil der heimatlichen Kulturpflege betrachtet werden, sie muß sich einfügen in den großen Bereich von Sitte und Brauchtum, mit Wort, Lied, Spiel, Tanz, Spruchweisheit u. a. In der heute so rasch dahin-eilenden Zeit wird viel Altes zu schnell abgeworfen, was Jahrhunderte galt, das gute Neue aber nicht immer gleich erkannt, weil die Zeit zu unruhig ist. Daher ist die Bestrebung der Trachtenvereine, Sitte, Brauch und Tracht so fange wie möglich zu erhalten, zu verstehen. Erhalten werden kann aber nur das, was sich erneuert, sich der Zeit anpaßt.

Jede Erneuerung verlangt eine gute Vorbereitung. Bei der Anfertigung der Tracht ist auf eine handwerklich gute Verarbeitung bester Stoffe, auf echten Schmuck und passendes Schuhwerk zu achten. Die erneuerte Tracht wird sich oft nach der kunstgewerblichen Seite hin entwickeln. Sie muß schön und echt, nicht an die Mode gebunden, aber dennoch zeitnah, modern, aber nicht modisch sein.

Das Landratsamt Lichtenfels hat in seinem Amtsblatt vom 14. Juli 1962 nachfolgendes Ausschreiben veröffentlicht.

Schutz von Kunstwerken

Unsere Kirchen und Kapellen bergen manche Kostbarkeiten christlicher Kunst. Viel Schönes und Wertvolles finden wir auf dem Gebiete religiöser Kunst auch als Zier bürgerlicher Häuser (Madonnen, Kreuzifixe). Eine angesehene Zeitung („Münchner Merkur“) schrieb in diesen Tagen von einer Auswirkung des sogenannten Wirtschaftswunders im Sinne eines steigenden Interesses an privatem Kunstsbesitz. Die Welle der „Sachlichkeit“ sei vorüber, die Nachfrage nach gotischen und barocken Figuren sei im ganzen Kunsthandel stark angestiegen. Mit dieser Nachfrage wächst auch die Zahl derer, die „verdienen“ wollen. Hinter den Schaufenstern der Antiquitätengeschäfte sieht man Kreuze, Engelsfiguren, Madonnen, Kelche, Leuchter und andere Gegenstände christlicher Kunst. Hier wittern auch

unredliche Elemente ein einträgliches Geschäft, Diebe und Hehler. Die Zeitung erwähnt den Fall der beiden Verbrecher, die in jüngerer Zeit aus der Kirche in Seidmannsdorf bei Coburg, aus der Basilika in Vierzehnheiligen und aus der Wieskirche bei Steingaden kirchliche Kunstschatze stahlen. Durch die Aufmerksamkeit eines Kunsthändlers konnten sie gefaßt werden. In den letzten Tagen wurde im Zeiler Käppele ein schwerer Einbruch verübt. Dabei wurden zwei wertvolle Heiligenfiguren gestohlen. Für die Polizei, so tüchtig sie sein mag, ist die Arbeit hier sehr schwer. Die Hauptschwierigkeit liegt u. a. darin, daß auch die Verwaltung der Kirchen, vornehmlich der kleinen und der Kapellen, die dort verwahrten Kunstwerke oft nicht genau genug kennt, um Diebstähle bald zu entdecken oder eine genaue Beschreibung gestohلener Kunstwerke geben zu können. Das Erzbischöfliche Ordinariat in München hat eine Sicherung durch Gitter emp-

Dem Umbruch der Zeit folgend und der Strukturänderung auf dem Dorfe gerecht werdend, wird sich die heutige Trachtenerneuerung nicht wie früher an bestimmte Stände (Bürger, Handwerker und Bauern) wenden, sondern das gesamte Dorf bzw. die Stadt erfassen. Das Bekenntnis zum echten, heimatlichen Kleid ist heute ein Bekenntnis zur Heimat. Damit tritt die Tracht aus dem oft engen Bereich des Dörflichen, in den weiter greifenden Bereich des Heimatlichen.

Die Pflege der alten Tracht war und ist notwendig, um altes Brauchtum zu pflegen und den Bestand des Trachtengutes zu erhalten. „Erhalten und Gestalten“ ist aber der Leitgedanke, der über der ganzen Trachtenfrage und jeder Heimatpflege steht. Es ist das Verdienst der Volkstrachtenvereine, daß sie in einer Zeit der übergroßen Technisierung und der zu starken wirtschaftlichen Beeinflussung unseres Lebens die Trachten erhalten haben. Aber das ist nur ein Teil ihrer Aufgabe. Der zweite Schritt heißt Erneuerung der alten Trachten, neue Gestaltung des Vorhandenen, evtl. Schaffung einer ganz neuen, der heutigen Zeit entsprechenden Tracht. Die Vereine könnten dann zweckmäßig zwei Gruppen aufbauen, eine Gruppe mit der alten und eine mit erneuerter Tracht. Beide Gruppen haben im Rahmen der Heimatkultur ihre Aufgaben.

Die Trachtenerneuerung, die nach dem 1. Kriege begann und nach 1946/47 verstärkt einsetzte, hat ihre Hauptstütze im Bay. Bauernbund gehabt. Die Landwirtschaftsschulen und die Landwirtschaftsämter haben sich der Erneuerung besonders angenommen. Ihr Bestreben galt insbesondere der Schaffung des bäuerlichen Arbeitskleides und der Grundtrachten. Ein weiterer Schritt in der Trachtenpflege ist die landschaftsgebundene Tracht, die meistens an die Elemente der alten Tracht anknüpft.

Die Gestaltung der neuen Tracht ist im Vergleich zu der früheren Tracht einfacher, hygienischer und leichter. Oft bleibt bei der Erneuerung der landschaftsgebundenen Trachten, wie z. B. bei der Ochsenfurter Tracht, von dem reichen alten Bestand an Schmuck und Ausstattung nicht mehr viel übrig. Doch

fohlen und außerdem angeordnet, daß alle beweglichen Stücke des kirchlichen Inventars (insbesondere Figuren, Leuchter, Kruzifixe) im Lichtbild festgehalten werden. Der Vorsitzende des Verbandes Münchner Kunsthändler empfiehlt, an den Kirchen Anschläge anzubringen mit dem Hinweis, daß alle Kunstgegenstände fotografiert und in Beschreibungen erfaßt sind; das soll warnend und abschreckend wirken. Diebe haben es nicht schwer, da die Kirchen ja alle offenstehen; und während des Gottesdienstes kann man keine Sicherungsgitter vor die Gegenstände stellen.

Das Landratsamt bittet, auf der Hut zu sein und auch den zuständigen Polizeidienststellen Abzüge der Aufnahmen sowie Beschreibungen zukommen zu lassen. Das Landratsamt ist gerne bereit, neben dem Landesamt für Denkmalspflege zur Sicherung der Kunstwerke gegen Diebstahl mithelfen. Durch die Inventarisierung der Kunstdenkmäler unseres Land-

kreises wird den Eigentümern der erwähnten Kunstwerke — es handelt sich meist um kirchliches Eigentum oder um Gemeindeeigentum — jedenfalls ein guter Dienst erwiesen. Das Inventar wird noch in diesem Jahre abgeschlossen werden. Leider konnten nicht von allen Gegenständen Aufnahmen gemacht werden.

Das Landratsamt bittet auch die Lehrerschaft unseres Landkreises und die Gemeindeverwaltungen um ihre freundliche Unterstützung in dem Bemühen, die erwähnten Kunstwerke vor Diebstahl zu schützen. Durch aufklärende Hinweise auch in der Schule und in der Bürgerschaft kann hier vorbeugend viel geschehen.

Dr. M. Jüngling, Landrat

Diesen Aufruf hat ein tatkräftiger Landrat etwa 3 Wochen vor dem skandalösen Raub in Volkach (7. August 1962) für seinen Landkreis erlassen. Wir sind neugierig, ob nun auch andere zuständige Stellen aufwachen! Die Schriftleitung



Alte Ochsenfurter Gautracht

Erhalten -



Erneuerte Aschfelder Tracht im Landkreis Karlstadt

Gestalten

dieser Weg der Vereinfachung muß heute gegangen werden, weil die Trachten sonst viel zu teuer werden würden und nicht in die Zeit hineinpassen. Die Mädchen ziehen Trachten, die nicht modern sind, nicht mehr an, weil sie nicht als zurückgeblieben bezeichnet werden wollen. Für solche Trachtenerneuerungen, die zu sehr vom Historischen ausgehen und sich nicht durchsetzen, gibt es eine Reihe von Beispielen. Auf der anderen Seite kann aber eine Tracht nicht aus dem Modejournal entnommen werden, daß heißt, sie kann sich im Jahr nicht zweimal ändern, so wie es die Bekleidungsindustrie erstreben möchte. Die erneuerte Tracht muß in ihrer Qualität, guten Verarbeitung und Schönheit über der Mode stehen. Hier aber muß eine verstärkte Erziehung und Belehrung durch die Schulen, die Landjugend, den Bauernverband, besonders aber durch die landwirtschaftlichen Fachschulen einsetzen, über das, was schön ist, was gemäß ist und was zum Menschen paßt. Es muß eine neue Wertung der Kleidung einsetzen; denn das, was auf dem Markt angepriesen wird, ist nicht immer passend. Es will nur abgesetzt werden, um neu zu produzieren.

Auch die besondere Art der Landschaft wird in der Erneuerung der Trachten von Einfluß sein. Die Tracht der Rhön muß anders gestaltet werden als die des Maintales, das Klima, die Farben der Landschaft und Beschäftigung der Menschen werden bei der Auswahl der Stoffe und der Verarbeitung entscheidend sein müssen.

Der Beweggrund zu einer Trachtenerneuerung ist meist in erster Linie die Absicht, eine Gruppentracht für die Landjugend, Heimatvereine und Sportverbände zu schaffen, um ihrer Gruppe bei der Vorführung von Volkstänzen bei heimatlichen Festen ein geschlossenes Bild zu geben. Dies freilich ist oft der erste Schritt der Trachtenerneuerung. Diese Tracht wird dann neben den Kleidungsstücken, die man heute meist von der Stange kauft, bei besonderen Gelegenheiten, an Sonn- und Feiertagen, bei Heimatabenden, Dorfspielen, Treffen der Jugendverbände u. a., getragen werden. Die Weiterentwicklung wird stufenweise geschehen müssen. Die Beispiele im Alpenland zeigen es.

Nicht nur die äußere Gestaltung der Tracht ist entscheidend, sondern auch das Verhalten des Menschen, der sie trägt. Daher wird auch von den Trachtenträgern eine klare innere Einstellung zu den Werten der Heimat, des Volksstums, der Volkskunst und vor allem aber auch der Ausdruck des Persönlichen, des Individuellen, verlangt werden müssen. Die Trachtenträger merken sehr bald, daß ihr Kleid verpflichtet, sie aus dem Rahmen der breiten Öffentlichkeit heraushebt.

Im Rahmen der Jahresarbeitstagung des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege in Erlangen im Sommer 1962 sprach Professor Ilg aus Innsbruck zum heutigen Brauchtum, zur Volkskunde und auch besonders zur Trachtenfrage. Er hält, so sagte er, nach seinen europäischen und außereuropäischen Erfahrungen die Bestrebungen zur verstärkten Pflege von Sitte und Brauchtum für zeitnah und notwendig und empfahl allen Heimatpflegern ihre Förderung und Beachtung. Der Bayer. Landesverein für Heimatpflege verfolgt

Die umseitigen Farbaufnahmen (Foto Georg Christ) brachten wir in unserem Sonderheft „Fränkische Volkstrachten“, das 1956 erschien, inzwischen aber vergriffen ist. Da das FRANKENLAND seither viele neue Leser gewonnen hat, bringen wir sie zum Aufsatz „Erhalten — Gestalten“, da gerade die beiden Trachten das Besondere einer „alten“ und einer „erneuerten“ Tracht aufzeigen.

(Die Schriftleitung)

mit größtem Interesse die Trachtenentwicklung. Sie wird bei einer der kommenden Landesarbeitstagungen das Hauptthema sein.

In einer Zeit der Massenbewegung, der Nivellierung und Standardisierung des allgemeinen Volkslebens ist die Kulturflege durch den Einzelnen und seine Verantwortung gegenüber dem Kulturstreben seiner Gemeinschaft und seines Volkes von besonderer Bedeutung. Wohl sind die Jugend- und Heimatgruppen und die Einzelpersonen, die sich mit der Kulturflege und ihrer Neu-prägung beschäftigen, wie Inseln in einem brodelnden Meer anzusehen; aber so war es immer. Entscheidend ist, daß diese Gedanken lebendig blieben. Letzten Endes strebt jeder Mensch, auch in der heute so technisch und wirtschaftlich überbetonten Zeit, nach Werten, die über dem Materiellen liegen, die sein Herz bewegen, sein Tun veredeln, die dem Menschen in dem großen Bogen Heimat, Welt und Gott den Frieden geben.

In diesem Sinne sind alle Bestrebungen um Trachtenerneuerungen, Mundart, Lied, Tanz, Spiel und Brauchtum zu sehen — sie alle suchen letzten Endes den Menschen und mühen sich um die großen, verbindenden Kräfte:

Erhalten und Gestalten

Heimat und Mensch

Heimat und Gott

Mit ihren alten Trachten haben folgende Trachtenvereine teilgenommen: Euerbach, Glasofen, Gochsheim, Hambacher Volkssänger, Höchberg, Karlstadt, Ochsenfurt, Röthlein, Sennfeld, 03 Würzburg.

Erneuerte Trachten haben getragen:

Landjugend Aschfeld, Egerländergruppe Bad Neustadt (Saale), Volkstanzgruppe Gemünden, Sportjugend Geroda, Landjugend Großlangheim, Kuhländchengruppe Mellrichstadt, Spessartverein Partenstein, Landjugend Rödelsee, Landjugend Rudendorf, Landjugend Rügshofen, Stadt Volkach, Haßbergverein Zeil.

Christian P e s c h e c k

Die ersten Felssteingeräte in Franken

Sehr bedeutende Fortschritte errang die immer vorwärts, jetzt sogar ins All drängende Menschheit mit Beginn des Abschnittes, den wir als jüngere Steinzeit bezeichnen und der in Mitteleuropa um etwa 4500 v. Chr. einsetzt. Neben dem Übergang zum Ackerbau, zur Viehzucht, zur relativen Seßhaftigkeit und zur Tonware wurden neben dem früher nur verwandten Hornstein und anderem, glasartig splitterndem Material erstmalig Felsgesteine durch Schliff zu Beilen verarbeitet¹⁾. Weit am häufigsten wurde in Franken der im Fichtelgebirge und Thüringerwald anstehende Amphibolit, seltener Diabas aus dem Frankenwald oder Serpentin der Münchberger Gneismasse verwendet. Daneben wurden gelegentlich Halbedelsteine wie Nephrit oder Aktinolith verarbeitet²⁾.

Diese genannten Fortschritte, deren ungeheure Tragweite man sich gegenwärtigen muß, wurden natürlich nicht von heute auf morgen errungen. Manches bahnt sich schon in der späten Mittelsteinzeit an. So wurde der Hund schon damals ein Gefährte des Menschen, so wurden — und das ist der Gegenstand dieser Zeilen — auch schon früh geeignete Felsgesteine aufge-